

KLEINE STILLGEWÄSSER

Pflegemaßnahmen

Ein stehendes Gewässer ist ein lebendiges Ökosystem. Es entwickelt und verändert sich stetig. Um seine ökologische Funktion zu erhalten ist eine regelmäßige Pflege nötig – auch nach einer erfolgten Sanierung.

Grundlegendes zur Gewässerunterhaltung:

- Pflegemaßnahmen idealerweise im Herbst durchführen
- Müll und anorganische Ablagerungen beseitigen
- Gewässerränder und Uferbereiche schonend mähen, Altgrasstreifen belassen
- beschattende Ufergehölze und Junggehölzwildwuchs nach Bedarf zurückschneiden
- auf das Einsetzen nicht heimischer Pflanzenarten verzichten
- invasive Neophyten entfernen, um ihre weitere Ausbreitung zu unterbinden
- abgestorbene Wasserpflanzen und eingetragenes Laub entnehmen
- übermäßiges Wachstum von Wasserpflanzen, die andere Pflanzen verdrängen, einschränken
- Röhricht jährlich durch Unterwassermahd oder Ausreißen an zu starker Ausbreitung hindern
- regulierbare Stillgewässer alle paar Jahre je nach Artenvorkommen „Wintern“ bzw. „Sömmern“, denn temporäres Trockenlegen fördert den Sedimentabbau und reduziert invasive Arten

Der Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ...

- ... setzt sich für den Erhalt charakteristischer Kleingewässer ein
- ... legt ein besonderes Augenmerk auf die Sicherung von Laichgewässern für Amphibien
- ... berät zu Revitalisierungs- und Pflegemaßnahmen von kleinen Stillgewässern
- ... informiert zu Fördermöglichkeiten und Finanzierungsstrategien von Sanierungsmaßnahmen
- ... unterstützt bei der Erarbeitung von Förderanträgen
- ... begleitet die Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen fachlich

Kontakt:

Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.
Lindenhof Ulberndorf • Alte Straße 13 • 01744 Dippoldiswalde
Tel.: 03504 - 62 96 60 • E-Mail: info@lpv-osterzgebirge.de
www.lpv-osterzgebirge.de

Fotos:

Kerstin Heyne, Dirk Neubert, Susanne Ziemer

Layout, Satz, Druck:

Lotos Druck GmbH Reichstädt
www.lotos-druck.de



KLEINE STILLGEWÄSSER

erhalten,
entwickeln,
schützen



KLEINE STILLGEWÄSSER

Sanieren und Erhalten



Teiche, Tümpel und Weiher sind bedeutende Ökosysteme, die eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten beherbergen. Werden kleine Stillgewässer jedoch sich selbst überlassen, gehen sie nach und nach dem Naturhaushalt verloren. Der Damm wird durchlässig und der Ablass (der sogenannte Mönch) marode, die Wasserfläche wächst mit Röhricht zu, Laub- und Erosionseinträge lassen das Gewässer verlanden. Um diese wertvollen Biotope - und damit ein Stück Heimat mit ihrer unersetzlichen Tier- und Pflanzenwelt - zu erhalten, ist eine Sanierung unerlässlich.

Was ist bei der Sanierung kleiner Stillgewässer zu beachten?

- ✦ Im Vorfeld sollten Absprachen mit den zuständigen Behörden erfolgen, da es sich um Eingriffe in geschützte Biotope handeln kann.
- ✦ Sanierungsmaßnahmen sollten grundsätzlich außerhalb des Fortpflanzungszeitraumes von Amphibien durchgeführt werden.
- ✦ Um einen defekten Mönch auszutauschen, den Damm abzudichten und Sediment zu entnehmen ist in der Regel das Ablassen des Gewässers notwendig.
- ✦ Bei einer Entschlammung ist darauf zu achten, dass keine vorhandenen Abdichtungsschichten beschädigt werden.
- ✦ Eine Staffelung der Wassertiefen in Uferzone, Flachwasserzone und Tiefwasserzone sollte erhalten bleiben.
- ✦ Eine naturnahe Gestaltung der Ufer mit kleinen Steilabbrüchen und flach auslaufenden Bereichen wird empfohlen.



KLEINE STILLGEWÄSSER

faszinierendes Pflanzenleben

Schilfrohr



(Phragmites australis)

RÖHRICHTZONE

Schilfrohr gehört zur Familie der Süßgräser und kann eine beeindruckende Höhe von bis zu vier Metern erreichen. Ohne regelmäßige Pflege breitet es sich durch seine langen Ausläufer stark aus und bildet dichte Bestände, was die Verlandung eines Gewässers begünstigt.

FLACHWASSERZONE

Sumpf-Schwertlilien wachsen in Stillgewässern, Sümpfen und entlang von Fließgewässern an sonnigen, feuchten Standorten. Sie besitzen lange, schmale Blätter und können eine Höhe von über einen Meter erreichen. Kennzeichnend sind ihre gelben Blüten, die im Frühling und Frühsommer blühen.

Sumpf-Schwertlilie



(Iris pseudacorus)

Seerose



(Nymphaea spec.)

SCHWIMMBLATTZONE

Seerosen sind Wasserpflanzen mit runden Blättern und auffälligen Blüten, die auf der Wasseroberfläche schwimmen und sich mit ihren Wurzeln im Gewässerboden verankern. Zum Wachstum benötigen sie viel Sonnenlicht, haben allerdings auch das Potenzial, sich schnell zu vermehren und einen Teich zu überwuchern.

Schwimmendes Laichkraut



(Potamogeton natans)

TAUCHBLATTZONE

Laichkräuter spielen eine wichtige Rolle in Kleingewässern, da sie Sauerstoff produzieren und verschiedenen Wassertieren, Insektenlarven und Kaulquappen Lebensraum sowie Schutz bieten. Eine übermäßige Ausbreitung kann jedoch zu einer Verdrängung anderer Pflanzen führen.

KLEINE STILLGEWÄSSER

Laichbiotope für Lurche

Grasfrosch



(Rana temporaria)

Grasfrösche zählen zu den heimischen Braunfröschen. Den größten Teil ihres Lebens verbringen sie an Land, bevorzugt in feuchteren, strukturreichen Lebensräumen wie Gewässerrändern, Feldraine, Hecken, Wiesen und Gärten. Zur Fortpflanzung und während der Larvenentwicklung jedoch benötigen sie stehende, flachere, von der Sonne beschienene Teiche und Tümpel.

Erdkröten brauchen drei unterschiedliche Lebensräume: trockene Verstecke zum Überwintern, Laichgewässer im Frühjahr und feuchte Nahrungshabitate im Sommer. Für die Entwicklung der Kaulquappen am besten geeignet sind Gewässer mit tiefen Bereichen, in die sich die Larven bei Gefahr zurückziehen können, sowie flachen Bereichen, in denen sie Nahrung finden.

Erdkröte



(Bufo bufo)

Teichmolch



(Lissotriton vulgaris)

Teichmolche suchen im Frühjahr ihre Laichgewässer auf, um sich fortzupflanzen. Dabei tragen die „Wasserdrachen“ als Anpassung an das zeitweilige Leben im Wasser die sogenannte Wassertracht. Die Männchen haben dann einen Rückenkamm, der dem Werben um die Weibchen dient. Nach der Laichzeit entwickeln sie wieder eine schlichtere Landtracht.

Für unsere heimischen Frösche, Kröten, Unken und Molche sind Feuchtbiotope überlebenswichtig. Vor allem zur Fortpflanzung sind sie an Gewässer gebunden. Daher ist es wichtig, Teiche, Weiher und Tümpel in ihrer biologischen Funktion zu erhalten und vor allem keine Fische einzusetzen. Das Einbringen von Fischen in natürlicherweise fischfreie Reproduktionsgewässer stellt für die meisten Amphibienlarven die aktuell schwerwiegendste Gefährdungsursache dar und kann zur vollständigen Vernichtung der Vorkommen führen!